

VAV Versicherung

# Mobilitätsbarometer

Das Auto bleibt weiterhin das wichtigste Verkehrsmittel für uns Österreicher. 72 Prozent unternehmen mindestens einmal pro Woche eine Autofahrt. Der Diesel verliert seine Favoritenrolle und die Mehrheit ist gegen eine Umstellung auf km-abhängige Abgaben. Interessant ist auch das Ergebnis, dass es eine positive Einstellung für ein europaweites einheitliches Autobahnmautsystem gibt. Das sind einige der Erkenntnisse des Mobilitätsbarometers der VAV Versicherung für 2018. Dipl. oek. Sven Rabe, Vorstandsvorsitzender der VAV: „Das Mobilitätsbarometer zeigt über die Jahre für die Autonutzung sehr stabile Werte. Auch der unterschiedliche Intensitätsgrad der Nutzung durch Stadt- und Landbewohner, Berufstätige und Nichtberufstätige sowie durch niedrige und höhere Einkommensgruppen ist im Langzeitvergleich kaum Schwankungen unterworfen. Das liegt am Zeitbudget, das für Mobilität zur Verfügung steht, und am Angebot alternativer Verkehrsmittel. Das beste Beispiel sind berufstätige Menschen, die in kleineren, vom öffentlichen Verkehr wenig erschlossenen Gemeinden leben, und daher ihre gesamte Lebensorganisation per Auto erledigen.“ Bei der Frage „Für welche Fahrten verwenden Sie ein Auto?“ belegen Einkäufen, Freizeitaktivitäten und sonstige Besorgungen mit 89, 85 und 81 Prozent wie in den Vorjahren in allen Bundesländern sowie in allen Berufs- und Einkommensgruppen die Spitzenplätze. Größere regionale Abweichungen sind lediglich beim Punkt „sonstige Besorgungen“ zu beobachten. Hier verwenden die Wiener zu 74 Prozent das Auto, während in den Bundesländern Oberösterreich und Salzburg der Wert bis zu 87 Prozent steigt. Im Bundesschnitt verwenden 59 Prozent das Auto für Urlaubsreisen und 58 Prozent für Arbeitsplatzfahrten. 16 Prozent der Österreicher chauffieren ihre Kinder in die Schule, wobei dies mit 29 Prozent besonders häufig in Tirol und Vorarlberg geschieht. Bei „Mein Auto ist für mich...“ entscheiden sich 46 Prozent dafür, es als Transportmittel für Freizeit und Beruf zu sehen. Für 30 Prozent ist der Wagen unverzichtbar für Arbeitsplatzfahrten, für 16 Prozent ein reines Freizeitvergnügen und für acht Prozent ein reines Arbeitsmittel. Auffallend ist, dass für eine sehr hohe Quote von 55

Prozent der Arbeiter das Auto unverzichtbar für Arbeitsplatzfahrten ist.

Rabe: „Das Einkommen mag bei Freizeitfahrten eine Rolle spielen. Bei beruflich bedingten Autofahrten ist das offensichtlich nicht der Fall. Wer mit dem Auto fahren muss, der fährt - unabhängig von der Höhe des Haushaltsbudgets.“ Die Chancen anderer Verkehrsmittel fallen gegenüber den Vorjahren leicht höher aus, die höchste Bereitschaft zum gelegentlichen Umstieg ist in den größeren Landeshauptstädten zu beobachten. Wichtig ist den Österreichern ihre unabhängige und individuelle Mobilität. Unabhängigkeit vom öffentlichen Verkehrssystem ist für 45 Prozent sehr wichtig und für 32 Prozent wichtig. Die Bedeutung der individuellen Mobilität wird von allen Bevölkerungsgruppen und unabhängig vom Wohnort sehr hoch eingestuft. Das Ergebnis zeigt klar: Das Auto bleibt weiterhin das wichtigste Verkehrsmittel für uns Österreicher. Beim Antrieb haben sich die Ergebnisse zum Vorjahr verändert - der Dieselantrieb ist hinter den Benzinantrieb gerutscht. Der Hybridantrieb erreicht den dritten Platz. Der Entscheidungsgrund für ein E-Auto liegt nach wie vor in der Reichweite, erst an zweiter Stelle stehen die Anschaffungskosten. Auch ein flächendeckendes Ladenetz ist ein ausschlaggebender Grund für die Entscheidung. Zur Fragen betreffend Steuern und Abgaben lehnen weiterhin 60 Prozent (20:17 67 Prozent) eine Änderung der NoVA und motorbezogenen Versicherungssteuer auf eine

kilometerabhängige Verrechnung ab. Naturgemäß lehnen Vielfahrer diese Veränderung am meisten ab. Interessant ist das Ergebnis zur Autobahnmaut. Wenn schon eine Autobahnmaut bezahlt werden muss, dann sollte doch gleich ein einheitliches System für die gesamte EU geschaffen werden. 24 Prozent sind für so ein System und 36 Prozent stimmen mit eventuell.

Wie schon in der Vorjahresbefragung ist auch heuer die überwältigende Mehrheit dafür, dass die von modernen Autos produzierten Daten dem Besitzer des Wagens gehören sollen. Auch beim Thema autonomes Fahren haben sich die Befragungsdaten zwischen 2017 und heuer nicht stark verändert. Der Anteil jener, die autonomes Fahren strikt ablehnen ist mit 42 Prozent nach 46 Prozent rückläufig, aber immer noch sehr hoch. 11 Prozent würden sich von fahrerlosen Autos chauffieren lassen, wenn es diese Möglichkeit gäbe. Befragt wurden die Teilnehmer der Umfrage zum Mobilitätsbarometer auch über das Gefahrenpotenzial im Straßenverkehr. Das höchste gefühlte Gefahrenpotenzial geht nach Meinung der Verkehrsteilnehmer von zu hohen Geschwindigkeiten, Radfahrern, dem Schwerverkehr und motorisierten Zweirädern aus. Im Vergleich zu 2016 haben sich die Ergebnisse in diesem Bereich nur leicht verändert. Haben zum Beispiel im Vorjahr 50 Prozent der Befragten als Gefahrenpotenzial „schlechte Sichtverhältnisse“ angegeben, so sind es heuer nur 48 Prozent.

